

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 78=98 (1932)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Auslandschronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Der Geist der Roten Armee.** Von Dr. E. Hurwicz, «Ost-Europa», Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens. Heft 3, 1931. Ost-Europa-Verlag, Berlin.

Der Verfasser weist an Hand mannigfacher russischer Quellen zunächst auf die Angleichung der Roten Armee an den regulären europäischen Heeres-typus hin. Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Abschaffung der Wählbarkeit der Kommandanten hat die Sowjetregierung dieses ursprünglich jedem Proletarier offen stehende Heer unserem Heeresbegriffe näher gebracht. Es bleiben allerdings auch heute noch eine Reihe von Eigenarten bestehen, die die Rote Armee von unseren Volksheeren unterscheidet und sie weitgehend zur Parteiarmee stempeln. Hieher gehören: die Tendenz zur Verstärkung des parteipolitisch zuverlässigen Kontingents, vor allem in den Kommandostellen; die «Politarbeit», d. h. eine Art ausgesprochen kommunistischen staatsbürgerlichen Unterrichts; die Unterstellung der gesamten Armee unter die Kontrolle der kommunistischen Partei; die Verwendung des Heeres zu Zwecken der Parteipropaganda im Landesinnern.

In seiner Schlussfolgerung glaubt der Verfasser insbesondere aus diesem letzten Umstande auf eine verminderte aussenpolitische Agressivität des Heeres schliessen zu dürfen, ein Schluss, der wohl nur bedingt als richtig anzusprechen ist. Denn, wenn es auch stimmen mag, dass die weitgehende Verwendung zu innerpolitischen Aufgaben dem einzelnen Rotarmisten die Zeit zur Beschäftigung mit Fragen der Aussenpolitik nimmt, so bleibt dies auf das Mass der aussenpolitischen Agressivität des gesamten Heeres ohne Einfluss. Diese hängt vielmehr von derjenigen der obersten Kommandostellen ab, und zwar umso mehr, je straffer die Disziplin im Innern des Sowjetheeres ist.

Oblt. G. Züblin.

## AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Major i. Gst. Karl Brunner

**Frankreich.** An der tunesisch-algerischen Küste haben Mitte Juni die grossen französischen Flottenmanöver begonnen, die dadurch ein besonderes Interesse erhalten, weil zum erstenmal seit zwei Jahren ein Teil der Atlantikflotte sich an den Mittelmeermanövern beteiligt. Es stehen sich das erste Geschwader, das in verschiedenen Mittelmeerhäfen stationiert ist, und das zweite Geschwader, das seinen Heimathafen in Brest hat, im ganzen 45 Schiffe unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Robert, gegenüber. Der algerisch-tunesische Küstenwachdienst (Küstenbatterien, Unterseeboote, Wasserflugzeuge usw.) wird in die Manöver eingreifen. N. Z. Z. 14. 6.

**Italien.** Der neue Haushaltsbericht des italienischen Kriegsministeriums stellt Rüstungssteigerung aller rüstungsfreien Staaten trotz Wirtschaftskrise und offizieller Einsparungen fest; 15—40 Prozent der Gesamtetats betragen durchschnittlich die Ausgaben für Kriegsvorbereitungen. Die Heeresorganisation nach dem Gesetz vom März 1926 hat sich in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht als geeignet erwiesen, sie wird unverändert beibehalten. Wirksamer wäre freilich die sogen. «gemischte Organisation» nach französischem Muster mit einem starken Stamm von Berufssoldaten neben den moralischen und militärischen Vorteilen eines Volksheeres, für Italien jedoch aus finanziellen Gründen nicht tragbar. In ausführlichen Darlegungen wird das Volksheer dem kleinen, hochqualifizierten, mechanischen Heer vorgezogen; im übrigen hätten alle

Landgrossmächte das Volk in Waffen beibehalten. Entsprechend den geographisch-strategischen Bedingungen der Alpengrenze Italiens, die nur im Winter einen schützenden Wall gegen feindlichen Ueberfall darstellt, bleiben die Monate April bis Oktober die Zeit der grössten Heeresstärke sowie der eigentlichen Verbandsausbildung, während im Winterhalbjahr vornehmlich Stämme und Spezialisten geschult werden. Staffellung der Dienstzeit wie bisher zu 3, 6, 12 oder 18 Monaten. Ueberstürzte Mechanisierung, besonders der Kavallerie, wird abgelehnt; wiederum sind geographische Eigenart und Finanzlage u. a. ausschlaggebend. Dagegen wird einer einschneidenden Ausnutzung des Motors für den kommenden Krieg — ähnlich wie im Fünfjahresplan der Russen — durch Standardisierung der privaten Lastkraftwagen vorgearbeitet. Fliegerei, chemischer Krieg und Nachrichtenmittel (Radio) sollen nachdrücklichst gefördert werden. Mit erneutem Hinweis auf die stets wachsenden Ausgaben Frankreichs bezeichnet Minister Balbo den italienischen Luftetat als ungenügend. Besondere Fortschritte werden von Wasser- und Bombenflugzeugen erwartet; letztere würden bald in Höhen von 9000 bis 10,000 m aufsteigen und damit der Luftabwehr von der Erde nicht mehr erreichbar sein. Das dreimotorige Bombenflugzeug «Fiat B. R. G.» und der Breda-Schulapparat 25 haben sich schon allen ähnlichen Typen überlegen erwiesen. Mit Befriedigung erwähnt der Bericht, dass das gesamte Rüstungsmaterial im Lande selbst hergestellt wird und sich vor allem das Flugmaterial in den grossen Luftmanövern 1931 bestens bewährt hat.

Im Herbst und Winter 1931/32 haben 905,474 Jünglinge im Alter von 17 Jahren den gesetzlich vorgeschriebenen militärischen Vorunterricht mitgemacht. An den Abschlussübungen nahmen denn 821,346 teil; 756,437 wurden tauglich befunden. «N. Z. Z.» 23. 6.

**England.** Aus englischen Zeitungen erfahren wir, dass das englische Luftministerium mit grösster Heimlichkeit ein Truppen- und Schwertransportflugzeug hat herstellen lassen, das alle vorhandenen Typen ähnlicher Art weit in den Schatten stellt. Dem Bau gingen jahrelange Studien und Vorbereitungen voraus. Das fertige Modellflugzeug wurde letzter Tage am Armeeschaufliegen auf dem Flugplatz Hendon vorgefliegen und erregte allgemeine Bewunderung. Seine offizielle Bezeichnung ist «Gloster Bomber Transport». Diese Benennung weist jedenfalls auf seine doppelte Zweckbestimmung hin: Einerseits als Bombardierungs-, anderseits als Transportflugzeug für Truppen oder Kriegsmaterial zu dienen.

Das Flugzeug ist ein Doppeldecker mit rund 29 Meter Spannweite. Es ist mit vier RollsRoyce «Kestrel»-Motoren zu je 540 PS. ausgestattet und besitzt ein Gesamtgewicht von 13,5 Tonnen. Seine Kabine ist 8,5 Meter lang, 2,2 Meter hoch und 2,1 Meter breit. Es verfügt über einen eigenen Kranen, der im Stande ist, Gewichte bis zu 500 Kilogramm an Bord zu hissen, so dass auch zerlegte Feldgeschütze transportiert werden können. Seine Tragfähigkeit für Truppen beträgt dreissig kriegsmässig ausgerüstete Infanteriesoldaten. Seine Geschwindigkeit wird nicht angegeben, soll aber gross sein und sein Aktionsradius auch vollbeladen soll mehrere hundert, und mindestens 350 englische Meilen betragen. Das Flugzeug ist vollständig aus Metall konstruiert, soll sich durch eine auffallend einfache Steuerung auszeichnen und sich leicht in ein Passagierflugzeug umwandeln lassen.

Gleichzeitig ist das englische Luftministerium dazu übergegangen, vorläufig zwei Fluggeschwader an Stelle von Einsitzer-Kampfflugzeugen mit Zweisitzern auszurüsten. Das neue Zweisitzerkampfflugzeug ist ein sog. «Hart»-Zweisitzer mit einer maximalen Geschwindigkeit von 190 englischen Meilen pro Stunde gleich rund 300 Stundenkilometer. Seine Steigfähigkeit beträgt 3500 Meter in acht Minuten. Als Bewaffnung führt es zwei schwere Maschinengewehre.

**Polen.** Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, dass der Sicherheitspakt mit der Sowjetunion in nächster Zeit ratifiziert werden soll, wobei sogar die Möglichkeit besteht, dass die Ratifizierung erfolgt, ohne dass das Resultat der rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen abgewartet wird. Die Beschleunigung des Abschlusses eines Nichtangriffspaktes ist darauf zurückzuführen, dass Polen angesichts der neuesten Vorgänge in Deutschland, die man hier als eine Bedrohung der polnischen Westgrenze auffasst, mit seinem östlichen Nachbarn endgültig ins Reine kommen will. N. Z. Z. 18. IV.

Als nach der Paraphierung des polnisch-sowjetrussischen Sicherheitspaktes mehrere Monate vergingen, ohne dass der Pakt unterzeichnet und ratifiziert wurde, hatte man hier den Eindruck, dass der endgültige Abschluss des Vertrags ad calendae graecas verlegt wird, um so mehr, als es augenscheinlich war, dass von einer rumänisch-sowjetrussischen Verständigung noch keine Rede sein konnte. Polen unternahm allerdings den Versuch, den rumänischen Bundesgenossen etwas sowjetfreundlicher zu stimmen. Sogar Marschall Pilsudski soll seinen mehrtägigen Aufenthalt in Bukarest dazu benützt haben, die rumänische Regierung zum Abschluss eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion zu bewegen. Die Bemühungen blieben jedoch, wie es scheint, fruchtlos. Das war wohl zum Teil darauf zurückzuführen, weil Frankreich nach dem Rücktritt Laval's keine Lust mehr hatte, den Sicherheitspakt mit der Sowjetunion zu ratifizieren.

In letzter Zeit hat sich die Lage geändert. Die Rechtsschwenkung in Deutschland und die beständigen Streitigkeiten mit Danzig riefen in Polen den Wunsch hervor, wenigstens mit dem östlichen Nachbarn endgültig ins Reine zu kommen. Auch die baltischen Staaten und Finnland, die bekanntlich auf Veranlassung Polens Verhandlungen mit der Sowjetunion erfolgreich geführt hatten, wünschten die Sicherheitspakte zu ratifizieren. Da jedoch zwischen Polen und den baltischen Staaten vereinbart worden war, dass die Ratifizierung gleichzeitig erfolgen sollte, konnten auch die baltischen Staaten ihre bereits fertigen und zum Teil schon unterzeichneten Nichtangriffspakte mit der Sowjetunion nicht ratifizieren. Deshalb wurden in Riga, Reval und Helsingfors Stimmen laut, dass es besser wäre, die Pakte zu ratifizieren, ohne auf Rumänien zu warten. Polen wollte natürlich seinen rumänischen Bundesgenossen nicht preisgeben. Die Vorgänge in Deutschland veranlassten jedoch Polen, Rumänien zu verstehen zu geben, dass es sich bei einer weiteren Verschleppung der rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen gezwungen sehe, den Pakt mit der Sowjetunion zu unterzeichnen. Aus gutinformierten Kreisen verlautet, dass die Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes bereits in der nächsten Woche erfolge.

Eine hochstehende Sowjetpersönlichkeit versicherte, dass die Sowjetregierung jederzeit bereit sei, den Sicherheitspakt mit Polen abzuschliessen, da zwischen der Sowjetunion und der Weichselrepublik keinerlei strittige Fragen bestünden. Bezeichnend ist, dass die polnische Industrie vor etlichen Tagen grosse Lieferungsverträge mit der russischen Handelsvertretung abgeschlossen hat. Die Warschauer Sowjetgesandtschaft gibt sogar seit einiger Zeit ein Bulletin für die polnische Presse heraus, das den Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion gewidmet ist.

Dieser Tage hat Lettland als erster Staat der osteuropäisch-russischen Verhandlungsfront den am 9. Februar unterzeichneten Nichtangriffspakt mit Russland, einschliesslich des kürzlich abgeschlossenen Schlichtungsvertrages, ratifiziert. (Der finnische Vertrag ist bekanntlich vom Reichstag bereits gutgeheissen worden, bedarf aber noch der Bestätigung durch den Staatspräsidenten, die bisher nicht erfolgt ist.)

In hiesigen politischen und vor allem in den polnisch orientierten Kreisen herrscht die Auffassung, die lettische Regierung habe sich durch russische

Versprechungen hinsichtlich der Erneuerung des kürzlich von Russland gekündigten lettisch-russischen Handelsvertrages, die von der schwer bedrängten Rigaer Industrie und auch von den Sozialdemokraten gefordert wird, zu diesem Schritte bewegen lassen. Die angebliche Bereitwilligkeit Polens, demnächst, unabhängig von Rumänien, mit Russland zu einem Abschluss zu gelangen, dürfte ferner die Befürchtung geweckt haben, Lettland könnte der wirtschaftlichen Vorteile, die eine vorzeitige Ratifizierung bringen würde, verlustig gehen. Verstärkt wurde diese Tendenz durch die politische Entwicklung in Lettland, die zum Sturz des Kabinetts Skujeneek zu führen drohte; ein Misstrauensantrag wurde kürzlich nur mit einem Zufallsmehr von 2 Stimmen abgewiesen. Die beschleunigte Unterbreitung der Ratifizierung dürfte deshalb dem Kabinetts auch zur Beschwichtigung der oppositionellen Linken gedient haben.

Wie das Blatt der Roten Armee, «Krasnaja Swesda», berichtet, haben im Laufe des letzten Winters in der polnischen Armee Versuche mit dem **halbgepanzten Lasttraktor Karden-Lloyd** im Beisein von namhaften militärischen Fachleuten und von Vertretern der Firma Vickers, unter denen sich auch der Ingenieur Lloyd befand, stattgefunden. Der Traktor dient in erster Linie dem Zug für leichte Artillerie und zur Beförderung der Bedienungsmannschaft. Das Gewicht desselben beträgt 2540 kg, die Länge 3,5 m, die Breite 1,87 m, die Höhe 1,12 m, Schnelligkeit bis 48 Stundenkilometer ohne Belastung), der Motor hat 56 PS mit Luftkühlung, die Zugkraft beträgt 3 t.

Die Zeitung schliesst ihren Bericht mit den Worten: «In Polen verfolgt man sehr aufmerksam im Zusammenhang mit der allgemeinen Anschauung über die Motorisierung und Mechanisierung der Armeen alle Errungenschaften auf dem Gebiete neuer Konstruktionen der mechanischen Transportmittel. Die Versuche mit diesem Traktor deuten darauf hin, dass Polen beabsichtigt, derartige Maschinen in England zu kaufen oder ihre Herstellung im eigenen Lande in die Wege zu leiten.»

---

**Türkei.** Die Nationalversammlung genehmigte den Staatsvoranschlag, der sich bei 169 Mill. Pfund im Gleichgewicht befindet. Der Militär-Etat umfasst nur noch 40 Mill. gegenüber 59 Mill. im Jahre 1931 und 71 Mill. im Jahre 1930. Der Kriegsminister wies darauf hin, dass die Zahl der Rekruten von 140,000 im Jahre 1927 auf 174,000 im Jahre 1932 gestiegen sei und dass die Bevölkerung der Türkei 17 Millionen betrage. N. Z. Z. 28. 6.

---

*„Ohne Waffen ist keine Aktion eines Gemeinwesens nach aussen, ist aber auch kein fester Bestand eines solchen an sich denkbar. Das Leben der Menschheit bewegt sich nun einmal in natürlichen Feindseligkeiten der Völker und Staatsgenossenschaften untereinander. Jedes Gemeinwesen muss im Stande sein, sich selbst und Alle, die ihm angehören, zu verteidigen. Wie könnte es sonst den Schutz gewähren, der für die Freiheit und Tätigkeit eines Jeden im Leben notwendig ist! Die individuelle Sicherheit setzt die allgemeine voraus. Diese zu behaupten, ist der vornehmste Zweck menschlicher Vereinigungen; die Summe der Verfassungen hängt davon ab.“*

*(Ranke: „Weltgeschichte“, 2. Aufl. 1881, I. Teil, Kap. 10)*

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.